

aller Kräfte behoben werden könnten, denn nur dadurch werde ein wirklich rationelles Arbeiten auf die Dauer gesichert. Er sei fest überzeugt, daß gerade in der Sowjetunion eine solche Organisation sich sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialpolitischer und kultureller Hinsicht besonders günstig und nutzbringend auswirken werde.

Ernst May ist der Überzeugung, daß er den Weg, den er bisher bei der Durchführung seiner städtebaulichen Aufgaben beschritten hat, nämlich den der Schaffung großer Kollektivgruppen innerlich interessierter Mitarbeiter (Mitarbeiter vom Bürodienster bis zum Abteilungsleiter verstanden) in Sowjetrußland in noch vollkommenerer Weise werde verwirklichen können, da der gesamte wirtschaftliche und politische Aufbau des ersten Arbeiter- und Bauernstaates auf solcher kollektiven Arbeit basiert.

Welches Interesse die Ernst May gestellte Aufgabe über Deutschlands Grenzen hinaus findet, geht wohl am besten daraus hervor, daß sich bisher mehr als 1400 Bewerber aus fast allen europäischen Ländern mit der Bitte um Mitarbeit an ihn gewandt haben, darunter eine große Anzahl allererster und bekannter Kräfte, die eine hervorragende Position an Universitäten, Hochschulen usw. einnehmen. Die Mehrzahl der 20 engsten Mitarbeiter, die May begleiten, haben sich auf 5 Jahre vertraglich verpflichtet und siedelten ebenso wie May selbst mit Familie über, was gleichermaßen von Zuversicht und zukunftsreicher Perspektive zeugt.

Über seine Eindrücke und Erfahrungen während seiner Tätigkeit in der Sowjetunion wird Ernst May außer in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Das Neue Frankfurt“ auch in unserer Zeitschrift „Das Neue Rußland“ laufend berichten.

Als wichtigsten Programmpunkt stellte May gleich nach seiner Ankunft in Moskau sich gemeinsam mit den russischen Organisationen die Aufgabe, die ganzen Architekturarbeiten in der



Neubau am Ufer der Moskwa gegenüber dem Kreml

Sowjetunion zu entbürokratisieren, die verschiedenen, losgelöst voneinander und gegeneinander arbeitenden Gruppen derart zu vereinen, daß sie auf möglichst einfachem Wege dem gestellten Ziele zustreben können. Also möglichste Rationalisierung des Apparats. Der Gruppe May wurden 50 russische Architekten zugeteilt. May will, was jüngst in Moskau auch Bruno Taut in seinen Vorträgen stark betonte: daß die Kluft zwischen dem projektierenden Architekten und der Bauausführung durch Organisationsmaßnahmen beseitigt werde.

In der internationalen Monatsschrift für die Probleme kultureller Neugestaltung „Das Neue Frankfurt“ nimmt die Redaktion „Abschied von den Rußlandfahrern“. Die Redaktion rief Ernst May und seinen Mitarbeitern für ihre Arbeit in Sowjetrußland ein herzliches Glückauf zu neuen Zielen zu. Niemand verliere so viel wie Frankfurt, aber Mays Arbeit in Sowjetrußland werde erst die letzte Auswirkung einer längst als dringend erkannten, in Frankfurt teilweise vorbereiteten großen sozialen Idee ermöglichen. Die russische Regierung, die schon bisher die modernen Architekten ihres weiten Landes zu wichtigen Arbeiten heranzog, habe auch mit dieser Berufung wieder bewiesen, daß sie die lebendigen Kräfte in der Welt zu finden weiß.

Eine neue Kinofabrik wird in der Nähe von Moskau, im Dorfe Potylichka, gebaut. Diese größte Fabrik der Sowjetunion wird eine der größten der Welt werden. Es wird eine ganze Kinostadt errichtet, auf deren Territorium die Filme vollkommen hergestellt werden können. Eine eigene elektrische Station wird in mächtigen Beleuchtungsapparaten die nötige Energie zuführen. Das Atelier ist für 60 Vollfilme im Jahr bei einschichtiger Arbeit berechnet.

*

Bei dem im Bau befindlichen Riesenhütten-

werk am Magnetenberg, wo gleichzeitig eine sozialistische Stadt errichtet wird, ist am 1. November der Staudamm für das Wasserkraftwerk vollendet worden. — Vier Tage vor dem von der Belegschaft festgesetzten Zeitpunkt und 19 Tage vor dem von der Betriebsleitung in Aussicht genommenen Termin. Am 29. Oktober wurde der Uralfuß in das neue Bett gelenkt. Der Bau des Magnetenberger Staudamms, der mit einem Kilometer Länge der größte Eisenbetondamm der Welt ist, hat nur 90 Tage in Anspruch genommen.